

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 131 (2005)  
**Heft:** 8: Jubiläums-Spezialausgabe : 130 Jahre Schweizer Satire

**Illustration:** 1989  
**Autor:** Rapallo [Strebel, Walter]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

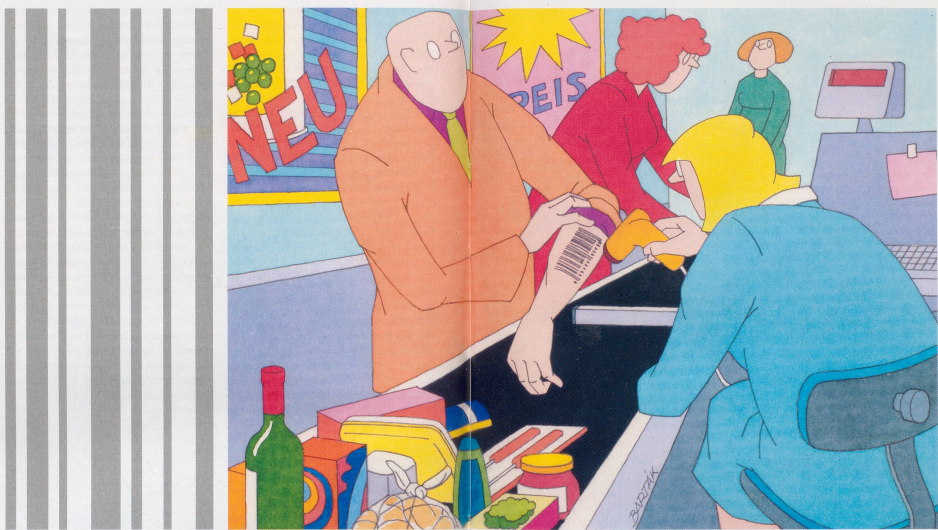
**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein kleines Zebra gibt zu denken

Pedro Lenz (Text) und Miroslav Barták (Illustration)

Die Masse der aufrecht Gehenden, die sich noch immer Menschheit nennt, erlebt das erste Jahrzehnt nach dem grossen Krieg. Die Welt nimmt einen neuen Anlauf. Noch steigt Rauch aus den Ruinen der zerstörten Städte Europas und Japans. Aber bald soll alles anders werden. Adenauer ist ein Ehrenmann. General Franco ist immerhin Antikomunist. Die Schweiz ist davongekommen. Und in Frankreich wollen fast alle Helden der Résistance gewesen sein. So weit Westeuropa. Und in den USA? Dort zeichnen derweil zwei Männer Striche aufs Papier. Norman Joseph Woodland und Bernard Silver wissen vermutlich noch gar nicht, wozu ihre Striche nützlich sein werden. Dennoch bringen sie die Kritzeleien 1949 aufs Patent. Das Woodland and Silver Patent ist der Anfang des Barcodes, bei uns besser bekannt unter dem Namen Strichcode. Mit dem ersten Strichcode, der aus vier weissen Linien auf dunklem Hintergrund besteht, lassen sich bereits sieben verschiedene Artikel maschinell unterscheiden. Das mag heute nicht besonders aufregend klingen. Aber es sollte bald aufregend werden, denn von nun an kann die Maschine lesen. Und nur schon durch die Erweiterung des Strichcodes auf zehn Linien ist ein automatisches System in der Lage, 1023 verschiedene Artikel auseinander zu halten. Die beiden nordamerikanischen Tüftler werden mit ihren Strichen weder reich noch berühmt. Ihre Erfindung dagegen verändert den Planeten. Die Erfinder des Strichcodes haben der Maschine das Lesen beigebracht. Künftig ist beinahe alles möglich. Wer hat denn gemeint, eine Maschine sei bloss dazu zu gebrauchen, die Striche auf Schokoladepapieren von denjenigen auf Suppenverpackungen zu unterscheiden? Da muss doch noch mehr drin liegen, sagen die, denen es gefällt, aus jeder Erfindung den grösstmöglichen Nutzen zu ziehen. Können Maschinen erst einmal lesen, tun sie dies bestimmt zuverlässig, zuverlässiger als wir Menschen jedenfalls. Maschinen



sind nicht dumm, bloss anders begabt. Und apropos Zuverlässigkeit: Gibt es nicht eine Menge Individuen, deren politische Zuverlässigkeit bezweifelt werden muss? Eröffnet der Strichcode nicht unendliche Möglichkeiten der Personenkontrolle? George Orwell hat bereits 1948 etwas dazu geschrieben. Freilich weiss der Autor von «1984» noch nichts vom Strichcode, dafür ahnt er sonst ein paar Dinge. Umgekehrt kennen Woodland

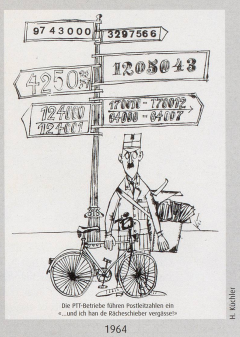
und Silver diesen Orwell auch nicht. Sie lesen keine Romane. Sie sind Zeichner. Zeichnend haben sie den Boden für ein System der allmächtigen Personenkontrolle gelegt. Ihr kleines Zebromuster wird zum Simmbild für den totalen Überwachungsstaat. Gut, gut, niemand will nun behaupten, in den späten Vierziger- und frühen Fünfzigerjahren hätten sich Demonstranten grosse Strichcodes auf die Stirne gemalt, um gegen die Reduktion des Individuums auf eine Nummer zu protestieren. Das wird alles erst später kommen. Man wartet ja noch auf die Entwicklung von Mikroprozessoren, auf



Scanner und Schlitzleser, auf PCs und was der kleinen, technologischen Feinheiten mehr sind. Aber die Striche sind da. Der Anfang ist gemacht. Supermarktkasse, Lagerhaltung, Personenidentifikation, bald wird alles mehr oder weniger eins sein. Und noch etwas: Es gibt Gerichte, die besagen, Woodland und Silver hätten ihre Strichzeichnungen bloss aufs Patentamt getragen, weil sie sonst zu nichts getaugt hätten. Zuvor seien die beiden Künstler bei der Bildredaktion des «Nebelspalters» damit vorstellig geworden. Dort habe allerdings niemand Verwendung gefunden für diese doch eher unlustige Art der Zeichenkunst. Wir wissen nicht, ob es stimmt, aber wir glauben es gern.

1955 - 1945

- 1955 Die Erkenntnis des Strichcodes von Norman Joseph Woodland und Bernard Silver.
- 1953 Thomas Mann stirbt am 28. Juli im Zürcher Hotel Beau Seignier. (Über die sperrige Sprache ist er nicht bekannt.)
- 1952 Wechselt in der Nebelspalter-Charakterredaktion: Auf 80 Sätze Franz Müllner.
- 1950 Adolf Gysi findet im Kanderstaler einen ersten Bergsteiger.
- 1949 Die Schweizer Biene bekommt Konkurrenz aus Amerika. Wie Chikens, Handwerker und Chips, ist sie trendy! (Gründung der NZZ, des Strichcodes sowie der BBO mit der DDB)
- 1947 Der Schweizer Marschel des Jahres: Rekruten kommen in Parthien und oben oben über nicht stand von Bundesrat nicht verfahren. Schande über halb weichen Rekruten! (USA geben den Marshall-Plan bekannt.)



1964



1989



1989

Miroslav Barták